

Antworten zu den Fragen

Aufgaben zur Vertiefung:

1. Beschreiben Sie Vor- und Nachteile des ‚outgrower‘ Systems.
2. Erklären Sie den Zusammenhang zwischen den natürlichen Voraussetzungen für die Produktion von Gartenbau-Produkten und der Nachfrage in Europa.
3. Stellen Sie mit Hilfe von Blatt 3 die Wasserproblematik aus Sicht eines Kleinbauern und eines grossen Horticulture Produzenten dar.
4. Erstellen Sie eine Liste mit positiven- und negativen Auswirkungen des Gartenbaus in der Mt. Kenya Region. Welche Auswirkungen überwiegen für Sie?
5. Wie soll sich der Konsument in der Schweiz verhalten? Soll er Gemüse aus Kenia konsumieren? Begründen Sie Ihre Antwort.

Frage 1:

Vorteile:

Das System erlaubt auch Kleinbauern, sich an der exportorientierten Produktion von Gartenbauprodukten zu beteiligen. Dies ist möglich, weil sie von den Grossproduzenten Saatgut, Dünger und Pflanzenschutzmittel aber auch technische Beratung erhalten.

Nachteile:

Die Grossproduzenten vergeben nur Aufträge für den Anbau von Pflanzen mit tiefer Wertschöpfung. Dadurch ist der Umsatz der outgrower nicht sehr hoch.

Frage 2:

Der limitierende Faktor für die Produktion von Gartenbauprodukten in Kenia ist die Verfügbarkeit von Wasser. Es ist während des ganzen Jahres warm genug und auch Boden ist z.B. in der Mt. Kenya Region verfügbar. Die regenreichsten Monate und somit die besten für die Produktion von Gemüse sind während den Sommermonaten Juli und August. In diesem Zeitraum gibt es aber kaum Nachfrage nach Gemüse aus Europa weil dort jetzt genug produziert wird. Anders in den Wintermonaten, wenn es in Europa zu kalt ist. Jetzt gibt es eine grosse Nachfrage nach Gemüse, deshalb wird in Kenia produziert. Die Folge davon ist, dass in diesen trockenen Monaten in Kenia sehr stark bewässert werden muss.

Frage 3:

Sicht des Kleinbauern: Alle sollen Zugang zu Wasser haben. Wir brauchen nur geringe Mengen, die echten Wasserverschwender sind die Horticulture Produzenten. (evtl. noch anfügen: Diese brauchen viel Wasser, in der Region bleibt davon nichts übrig, alle Produkte werden exportiert. Es profitieren nur diejenigen davon, die Geld mit dem Verkauf der Produkte verdienen).

Horticulture Produzent: Wir brauchen wenig Wasser, vor allem weil wir in moderne Technik wie Tropfenbewässerung investieren. Zudem speichern wir in der Regenzeit Wasser, das wir später zum Bewässern brauchen. Die Wasserknappheit wird nur durch die Kleinbauern und deren illegale Ableitungen verursacht.

Frage 4:

Positive Wirkungen:

- Schafft Arbeitsplätze
- Bringt Geld in die Region
- Infrastruktur wird verbessert
z.B. Strassenbau
- Firmen finanzieren Schulen, teilweise Gesundheitsversorgung

Negative Wirkungen:

- teilweise Wasserverbrauch
- Land kann nicht für lokale konsumierte -
gebraucht werden
- starker Einsatz von Chemikalien kann gesund-
heitliche und ökologische Folgen haben

Frage 5:

Grundsätzlich gilt es abzuwägen zwischen zwei Faktoren: einerseits hat der Transport mit dem Flugzeug eine sehr schlechte Ökobilanz von kenianischem Gemüse zur Folge. Andererseits werden Arbeitsplätze in der Mt. Kenya Region geschaffen, die sehr wichtig sind. Arbeitskräfte der Horticulture Produzenten sind im kenianischen Vergleich nicht schlecht bezahlt und Ernährung und gesundheitliche Versorgung sind garantiert, was nicht der Fall ist, wenn sie als Kleinbauern arbeiten müssen.

So bleibt abzuwägen, welches der beiden Argumente einem persönlich wichtiger ist.